

## **Deutschfördermaßnahmen in Österreich – die Perspektive von Mittelschüler:innen**

Im Rahmen des FWF-geförderten Projekts „Eine multiperspektivische Studie zu den Deutschförderklassen“<sup>1</sup> unter der Leitung von Univ.-Prof.<sup>in</sup> Susanne Schwab wurden in den Monaten Mai und Juni 2024 insgesamt 78 Schüler:innen der Schulstufen 5–9, die an Deutschfördermaßnahmen an Mittelschulen der Stadt Wien teilnehmen, zu ihrem schulischen Wohlbefinden, ihrer sozialen Teilhabe und ihren gelebten Sprachpraktiken interviewt.

**Die Ergebnisse lassen eine deutliche Veränderung der Schüler:innenschaft in Deutschfördermaßnahmen und damit einhergehender Bedürfnisse erkennen. Zudem lässt sich eine Entwicklung beobachten, die Anlass zur Sorge aufgrund von Ausgrenzung gibt. Insbesondere die Auswirkungen der separaten Sprachförderung auf die schulische Entwicklung der Lernenden ist besorgniserregend. Die Interviewstudie leistet insgesamt einen Beitrag dazu, Einblicke in das Erleben und Handeln einer bislang wenig befragten Gruppe von Lernenden zu gewinnen.**

Zunächst ist festzuhalten, dass ein Großteil der teilnehmenden Schüler:innen erst vor wenigen Monaten im Zuge der Familienzusammenführung nach Österreich gekommen ist. Dabei zeigt sich, dass einige der Befragten im Herkunftsland keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu formalen Bildungseinrichtungen hatten und daher nicht in der jeweiligen Erstsprache alphabetisiert sind. Die Folge ist eine zunehmend heterogene Zusammensetzung der Klassen, die sich aus divergierenden schulischen Vorerfahrungen und Kompetenzen in den verschiedenen Sprachen ergibt und die Lehrkräfte vor neue Herausforderungen stellt.

### ***Ergebnisse***

Die befragten Schüler:innen empfinden die Unterrichtsqualität und das soziale Klima in Regelklassen deutlich schlechter als in den Deutschförderklassen (DFK). Dies betrifft auch das Verhältnis zu den Lehrkräften. Während die Interaktionen mit den Lehrkräften in den DFK überwiegend positiv bewertet werden, gaben viele Schüler:innen an, in den Regelklassen wenig oder gar keinen Bezug zu den Lehrkräften zu haben. In diesem Zusammenhang äußerten einige Schüler:innen auch ein Gefühl der Vernachlässigung durch die Lehrkräfte in den Regelklassen. Eine Schülerin schilderte ihre Erfahrung mit einer Lehrperson besonders negativ: *„Weil er ständig schimpft. Er hat eine andere Einstellung gegenüber Schülern. Er kann nichts ruhig machen, langsam, er muss immer alles schnell machen. Und er will nichts tun, um auf uns Rücksicht zu nehmen.“* Im Gegensatz dazu zeichneten die Berichte der Schüler:innen über die

---

<sup>1</sup> This research was funded by the Austrian Science Fund (FWF) [10.55776/P35113].

Unterrichtsführung in den DFK ein positiveres Bild. Zudem gaben einige Befragte an, dass die Lehrkräfte in den DFK eine höhere Erwartungshaltung an die Leistungen stellen, was von den Lernenden positiv wahrgenommen wird: *„Die Lehrperson ist strenger, aber das finde ich gut, weil wir dann besser werden.“* Allerdings darf nicht übersehen werden, dass den Befragten durch die regelmäßige Segregation in den DFK wichtige Inhalte in anderen Fächern entgehen.

In Bezug auf die Beziehungen zu Gleichaltrigen aus den Regelklassen zeichnen die Ergebnisse ein erschreckendes Bild, wie das folgende Zitat verdeutlicht: *„Niemand redet mit uns und wir reden auch nicht mit ihnen.“* Besonders auffällig ist, dass in den Schilderungen der Schüler:innen eine klare Trennung zwischen „wir“ und „die anderen“ zum Ausdruck kommt, basierend auf Sprachkompetenzen und der nationalen Herkunft. Ein Schüler beschreibt dies so: *„In der Stammklasse sind alle Österreicher:innen. Nur wenig sind wie ich.“* Darüber hinaus berichten einige Schüler:innen von mangelnden sozialen Kontakten, was sie auf die geringe gemeinsame Zeit mit den Peers aus den Regelklassen zurückführen. Eine Schülerin erklärt: *„Da ich nur selten in der Stammklasse bin, redet niemand mit mir und ich rede mit niemanden [...] wir kennen einander einfach nicht gut.“* In diesem Zusammenhang wird auch von den Schüler:innen erwähnt, dass man in der Deutschförderklasse nicht so schnell Deutsch lernen kann, da es an deutschsprachigen Sprachvorbildern fehlt.

In Bezug auf die tatsächlich praktizierten Sprachgewohnheiten lässt sich eine deutliche Tendenz zur Übernahme von sprachlichen Geboten und Verboten seitens der Schüler:innen beobachten. Diese Anpassung wird oft mit dem Fortschritt im Sprachenlernen begründet, wie ein Schüler erklärt: *„Ich finde es gut, dass wir nur Deutsch sprechen dürfen, so lernen wir das schneller.“* Darüber hinaus spiegelt sich in den Aussagen der Schüler:innen der Wunsch wider, Teil einer vermeintlich sprachlich homogenen Gruppe zu sein: *„Ich möchte Deutsch lernen, um wie die anderen zu sein.“* Einige Schüler:innen sehen das Erlernen der deutschen Sprache zudem als eine Möglichkeit, ihre Familien zu unterstützen, wie das folgende Zitat verdeutlicht: *„Ich muss Deutsch beherrschen, um meiner Familie zu helfen.“*

Insgesamt weisen die Ergebnisse der Interviewstudie mit Schüler:innen, die DFK in Mittelschulen besuchen, auf bekannte Probleme hin: eine allgemein zunehmende Überforderung des Schulpersonals. Es fehlt an flächendeckenden Aus- und Weiterbildungsprogrammen, die Lehrkräfte auf sprachlich heterogene Klassen vorbereiten und ihnen differenzierte und sprachensible Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen. Leidtragende der zahlreichen bildungsstrukturellen Versäumnisse sind jedoch wie so oft

letztlich die Schüler:innen selbst, die nicht selten von direkten und indirekten Diskriminierungsmechanismen betroffen sind, deren Auswirkungen sich in einem eingeschränkten schulischen Wohlbefinden sowie einer eingeschränkten Lernentwicklung niederschlagen.

Die vorläufigen Befunde der Interviewstudie verdeutlichen erneut den dringenden Veränderungsbedarf im Sinne der Anerkennung von Mehrsprachigkeit als wertvolle Ressource. Darüber hinaus sollten sowohl das schulische Personal als auch die Schüler:innen flächendeckend für diskriminierungsreproduzierende Sprachideologien und damit verbundene Sprachhandlungen sensibilisiert werden.

### **Wissenschaftliche Kontakte:**

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Susanne Schwab (Zentrum für Lehrer\*innenbildung und Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien) [susanne.schwab@univie.ac.at](mailto:susanne.schwab@univie.ac.at)

Dr.<sup>in</sup> Flora Woltran, (Zentrum für Lehrer\*innenbildung, Universität Wien) [flora.woltran@univie.ac.at](mailto:flora.woltran@univie.ac.at)

---

Zitiervorschlag: Schwab, S., & Woltran, F. (2024). *Segregierte Deutschfördermaßnahmen in Österreich – die Perspektive von Mittelschüler:innen*. <https://dfk-studie.univie.ac.at>

Weitere Informationen siehe Projekt-Website: <https://dfk-studie.univie.ac.at/>